

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern 2 in Wochen erhältlich

Schafft Wahlpulver für die Liste 3

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistische . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball
Feuilleton . Das Bild der Woche

9. Jahrgang Dresden, Dienstag den 21. Februar 1933 Nummer 38

Her mit der Einheitsfront!

Kampfruf freigewerkschaftlicher Organisationen an alle Arbeiter Deutschlands . An alle Gewerkschaftsorganisationen . An alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter!

Dresden, 21. Februar 1933.

Eine starke Anzahl freigewerkschaftlicher Organisationen wendet sich in dieser Stunde an alle Gewerkschaftsorganisationen in Deutschland, an alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit einem Einheitsfrontaufruf. Nach einem Hinweis auf die Ziele der faschistischen Reaktion, die auch die Gewerkschaften unterdrücken will, nach der Beseitigung der Folgen des Faschismus wird die Haltung der sozialdemokratischen, christlichen und frisch-Dauerlichen Gewerkschaftsführer und ihre Parole „Abwarten!“ scharf verurteilt.

Dann heißt es unter anderem in diesem

Aufruf

„Wir verantwortlichen Gewerkschaftsfunktionäre können uns nicht einverstanden erklären mit den Vorfällen des DGB, der die Gewerkschaftsmitglieder angesichts der ungeheuerlichen Pläne der faschistischen Reaktion und des blutigen Terror zur „Ruhe und Besonnenheit“ ermahnt, der statt des Kampfes die Lösung des „Abwartens“ herausgibt und der die Gewerkschaftsmitglieder in der Nation wiegen will, als könnte sich die faschistische Hitlerregierung parlamentarisch abwickeln lassen. Gemeinen und die Zustände in Italien und Polen nicht das Gegenteil?“

Das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse wird nicht durch die kommenden Parlamentswahlen, nicht durch den Stimmzettel entschieden, sondern allein durch die Kampfentscheidungen der deutschen Proletariats.

Deshalb appellieren wir in dieser ersten Stunde an alle Gewerkschaftsleitungen, an alle Ortsvereinigungen und Zahlstellen, an alle Gewerkschaftsfunktionäre und -mitglieder.

Erkennt, daß die Stunde des Handelns da ist

Entsetzt einen breiten Massensturm in den Gewerkschaften, in allen Betrieben, an den Stempelstellen. Nehmt in den Versammlungen zur Lage Stellung und laßt entscheidende Kampfbeschlüsse! Schmeißt die Einheitsfront aller Arbeiter, ohne Rücksicht auf gewerkschaftliche und politische Zugehörigkeit, kämpft in breiter Einheitsfront unter der Forderung:

Eine Rot — ein Feind — ein Kampf!

Wählt in allen Versammlungen Einheitsausschüsse zur Verteidigung eurer politischen und sozialen Rechte!

Wählt antifaschistische Kampfkomitees und schafft Selbstschutzeinheiten in allen Betrieben, an den Stempelstellen und in den Arbeiterwohngebieten gegen den faschistischen Terror! Für die Verteidigung des Arbeiterlebens und -eigentums!

Für die Verteidigung der Gewerkschafts- und Parteihäuser und Einrichtungen der sonstigen Arbeiterorganisationen gegen die faschistische Zerstörungswut!

Organisiert arbeitslose Einheitsfrontaktionen. Folgt dem Beispiel der Arbeiterklasse in Rußland und England!

Erklärt euch in den Gewerkschaftsversammlungen solidarisch mit unserem Aufruf und unseren Kampfmaßnahmen, fordert von euren Gewerkschaftsführern eine klare Stellungnahme!

Es lebe die Einheitsfront des deutschen Proletariats im Kampf gegen die faschistische Reaktion!

DGB, Ortskartell Kuhlitz, L. H. Otto Schneider, Kartellvorsitzender, Fritz Lindenlaub 2. Kartellvorsitzender, Wobst Barthelme Kartelldelegierter, Moritz Rirk, Kartelldelegierter.

DGB, Ortskartell Zeitz, L. H. Adolf Richter, Erich Reuh, Hermann Hill, Karl Habertorn, Albert Fleischer, Hugo Menner, Alfred Fleischer.

DGB, Ortskartell Kranichfeld, L. H. Sellmann, 1. Vorsitzender des DGB, Zahlstelle Kranichfeld, Otto Jähmann 1. Vorsitzender des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Kranichfeld, Hugo Hage, Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Kranichfeld.

DGB, Ortskartell Witzsch (Mitteldeutschland), L. H. Karl Meinitz, DGB, Ortskartell Seußentonna, L. H. Karl Vennh, 1. Vorsitzender.

DGB, Ortskartell Düben, L. H. Karl Bischof, Reinhold Niedlger, Reinhold Paul, Ludwig Schäfer.

Deutscher Holzarbeiterverband, Zahlstelle Reibitz, L. H. Georg Helm 1. Vorsitzender.

Deutscher Metallarbeiterverband, Zahlstelle Waltershausen, L. H. Franz Müller, Bevollmächtigter, Gottlieb Strod, Schriftführer.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Wittenberg, L. H. Schmidt 1. Vorsitzender.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Scheibitz, L. H. Karl Reuber 1. Vorsitzender.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Zahlstelle Wittenberg, L. H. Arthur Albrecht 1. Vorsitzender.

Gesamtverband, Ortsverwaltung Wittenberg, L. H. Richard Keilmann 1. Vorsitzender.

Fabrikarbeiterverband, Zahlstelle Teuschnitz, L. H. Kurt Hininger 1. Vorsitzender.

Deutscher Lederarbeiterverband, Ortsverein Johanngeorgstadt, der Ortsverband: Friedrich Urbahne, Martin Müller, Willi Stief, Paul Schmod, Ferdinand Staudacher, Franz Schmid.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Zahlstelle Scheibitz, L. H. Hermann Dietrich 1. Vorsitzender.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband, Zahlstelle Plauen i. V., L. H. J. Bäuml, 1. Vorsitzender.

Deutscher Holzarbeiterverband, Zahlstelle Penitz, L. H. W. Götter, 1. Vorsitzender.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband, Plauen i. V., Sektion der Wälder, L. H. Paul Körner, Sektionsleiter.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Plauen i. V., L. H. Franz Schumann 1. Vorsitzender.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Merseburg, L. H. Arthur Richter.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Zahlstelle Apolda, L. H. Arno Kooner 1. Vorsitzender.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Apolda, L. H. Walter Albrecht 1. Vorsitzender.

Sattler-, Tapezierer- und Portierkasselerverband, Geraberg, L. H. Paul Fröbel 1. Vorsitzender.

DGB, Zahlstelle Tarnitz, L. H. Richard März 1. Vorsitzender.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Tarnitz, L. H. Minia Kühnel, 1. Vorsitzender.

Baugewerksbund, Zahlstelle Tarnitz, L. H. R. Köchel 1. Vorsitzender.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband, Zahlstelle Tarnitz, L. H. R. Schaul 1. Vorsitzender.

Gesamtverband, Zahlstelle Tarnitz, L. H. M. Grohe, 1. Vorsitzender.
Zentralverband der Angestellten Tarnitz, L. H. C. Gessert 1. Vorsitzender.
DGB Leipzig, Branche der Elektromonteur, L. H. Gustav Reichardt, Branchensekretär.
DGB Leipzig, Branche der Heizungsmonteur, L. H. Menckel, Branchensekretär.
Baugewerksbund, Zahlstelle Niederwiesa, L. H. Fritz Hanke, 1. Vorsitzender.
DGB, Zahlstelle Niederwiesa, L. H. Vogel, Vorsitzender.
DGB, Zahlstelle Niesha, L. H. Herbert Zimmermann.
Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Frankenberg, L. H. Olier 1. Vorsitzender.
Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Ellenburg, L. H. Ernst Braun, 1. Vorsitzender.

„Die kommunistische Ideologie wird von der Konterrevolution zerbrochen werden“

Edel erklärt: „Das ist unsere Hoffnung“

Eine volle Woche hat es gedauert, bis die Dresdner Volkszeitung schließlich doch Worte der Verteidigung gegen die von uns erhobene Anklage der Sabotage der proletarischen Kampfeinheit gefunden hat. Die SPD-Führer hätten sich wahrlich gern noch länger um eine solche Stellungnahme zur Frage der Einheitsfront gedrückt, wenn nicht aus den Kreisen der sozialdemokratischen Arbeiter selbst immer wieder die Frage erhoben worden wäre: „Warum laßt ihr denn nichts zu dem, was auch von den Kommunisten vorgehalten wird?“

Darum hat sich Edel schließlich ausgesprochen und in einem am größten Verlegenheits zu gebenden Artikel die von uns immer wieder erhobene Forderung der Einheitsfront der Tat als ein „kommunistisches Parteimanöver“ abzutun versucht.

Wie die Rede um den heißen Brei, so geht Edel um die Kernfrage, nämlich um die Frage des tatsächlichen Kamp-

Generalstreik in Frankreich!

Die Werktätigen Frankreichs zeigen ihre Macht . Französische Staatsbeamte und Gemeindearbeiter im Streik gegen das geplante Hungergesetz

Paris, 20. Februar 1933.

Die riesige Massenempörung in Frankreich gegen das Hungerprogramm der französischen Regierung, das mit den Stimmen der Sozialdemokratie angenommen wurde, hat heute seinen Höhepunkt in einem einschneidenden Generalstreik sämtlicher Angestellten und Beamten in ganz Frankreich gefunden.

Nachdem bereits in den letzten Tagen in den meisten französischen Städten die Kleingewerbetreibenden gegen die ungeheuerlichen neuen Steuern in den Streik getreten

Industrielönlöne bei Hitler — „Bittgesuche zwecklos“

Berlin, 21. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Stellern nachmittag wurde im Hause des nationalsozialistischen Ministers Göring eine

Beispredung der Reichsregierung mit Industrieführern abgehalten. Ueber den Inhalt der Unterredung ist bisher nichts bekannt geworden. An der Beispredung nahmen außer Hitler unter anderem noch der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Raupp von Wahren-Halsbach, sowie der Leiter der Opel-Werke, Geheimrat Wilhelm von Opel, teil.

In der vorigen Woche wurde durch die Reichsregierung bekanntgegeben, daß alle Bittgesuche an Hitler zwecklos seien, weil er überhaupt nicht zur Kenntnis nimmt. Kommentar überflüssig! Rührt alle werktätigen Naziondänger darüber auf, daß die Hitlerregierung keine Zeit hat, die Bittgesuche kleiner Leute auch nur anzuhören, daß sie aber jederzeit bereit ist, die Wünsche der Großindustriellen nicht nur anzuhören, sondern auch zu erfüllen.

und, wobei es mehrfach zu schweren Zusammenstößen mit der Gendarmrie kam, haben heute die Angestellten und Beamten, für die das Hungerprogramm der Regierung einen bedeutenden Gehaltsabbau vorsieht, einen wichtigen Schlag gegen die Hungerregierung Daladiers geführt. In der Zeit von 11.30 Uhr bis 12 Uhr waren sämtliche öffentlichen Betriebe, darunter die Straßenbahnen, die Untergrundbahnen, Telefon- und Post-, Elektrizitäts- und Gaswerke, die staatliche Tabakfabrik und alle anderen öffentlichen und staatlichen Einrichtungen durch einen geschlossenen Streik völlig stillgelegt. In allen Städten ruhte der Verkehr und in der Zeit des Hochbetriebes der Wärr, in jeder Telefon- oder telegraphische Verkehr mit dem In- und nach dem Ausland restlos unterbrochen worden. Auch die Lehrer haben sich der Protestbewegung angeschlossen.

Kommunisten ergriffen die Initiative

Die Initiative zu dieser gewaltigen Kampfkaktion geht von der kommunistischen Partei und den Revolutionären Gewerkschaften aus, die bereits seit Wochen an einer Aufrichtung der Einheitsfront der Arbeiter, Beamten und Mittelständler zum Kampf gegen das Hungerprogramm der Regierung, die von den Sozialdemokraten gestützt wird, arbeiten. Während die sozialdemokratische Kammeraktion noch vor wenigen Tagen dem Regierungprogramm ihre Zustimmung gegeben hat, hat der Massensturm im ganzen Land solche Ausnahme angenommen, daß schließlich die Führer der reformistischen Gewerkschaften keinen anderen Ausweg mehr wählten als ihre Zustimmung zu dieser befristeten, großen Kampfkaktion zu geben.

Die Arbeiter und Angestellten erklären heute schon, daß dieser befristete Generalstreik nur eine Kraftprobe ist, um die Macht der Werktätigen zu zeigen und daß sie sich rufen zu einem Generalstreik von längerer Dauer, falls die Regierung nicht von ihren Hungerplänen Abstand nehme.

Die Lüge von dem „Ueberfall auf das Eislebener Leichenhaus“ entlarvt

Eine sensationelle Wendung in den Eislebener Ereignissen ist durch folgende Feststellung eingetreten: Nach Aussagen der Braut des in der Nacht zum Mittwoch an dem Leichenhaus verstorbenen verheirateten Mannes erkrankte jener im Verlauf der letzten beiden Tage an einer Grippe, die ihn auf dem Grunde der Turnhalle krankenlagernd auf dem Rücken mit seiner Frau zum Sturz der Eis- und Eis den Breiten Weg. Er hat seine Frau, wegen der Unruhe auf der Straße sofort nach Hause zu gehen und verpackte sie, daselbst zu tun. Als er den Breiten Weg kreuzte, wurde er an seinem Turnvereinsabzeichen von den Nationalsozialisten erkannt, auf offener Straße niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, zwei Tage später starb.

Offenbar um von diesen Feststellungen abzulenken, ver-

breitet die nationalsozialistische Presse die Lüge von einem Ueberfall auf das Leichenhaus, bei welchem Kommunisten irgend etwas mit der Leiche des erschossenen SS-Mannes vorzunehmen wollten.

Zwei Eislebener Arbeiter waren in der Nacht zum 17. Februar zum Leichenhaus gegangen. In der Nähe des Anapflichterkrankenhauses in Eisleben wurden sie bei der Heimkehr von der Polizei verhaftet und in das Anapflichterkrankenhauses, um der Festnahme zu entgehen. Hier wurden sie festgenommen und ihnen zwei zerlegbare Jagdgewehre mit 11 Schuß Munition, sowie ein erlegter Hase abgenommen.

Aus diesem Tatbestand macht die nationalsozialistische Presse einen „Ueberfall“ von „bewaffnetem Rotmord-Gesindel auf das Leichenhaus“.

SPD-Führung hofft auf Hindenburg

Im Kölner Bezirk wurden alle kommunistischen, aber auch alle sozialdemokratischen Blätter verboten. Die Kommunisten antworten darauf mit der perfekten Ko-

ordination der Arbeiter zum einheitlichen Kampf gegen den Faschismus und schlagen der SPD und dem KPD den Kampf zum gemeinsamen Kampf der Arbeiter vor.

Was tun die SPD-Führer? Die proletarische Kampfeinheit lehnen sie ab. Jede Befämpfung des Faschismus sabotieren sie. Statt dessen - hat SPD-Sollmann in „Freischütze“ an Hindenburg geschrieben, das über die Verbotsaktion und mit der demütigen Bitte, das Verbot „der Reichspräsident für die Freiheit der Arbeit auch der Sozialdemokraten sorgen werde.“

Das ist keine Entgeißlung, das ist das alte System der SPD-Führung, das System der Kapitulation vor dem Faschismus und der Ableitung der Arbeiter vom Kampf, der das Selbstbewußtsein an Hindenburg erregt wird.

Erkennt ihr nun, sozialdemokratische Arbeiter, warum es auf ernsthafteste Anweisungen und Aufrufe des SPD-Vorstandes zum Kampf gegen den Faschismus nicht rechnen könnt und nicht warten dürft? Wollt ihr den Faschismus niederringen, dann kämpft - über die Köpfe eurer Führer hinweg - mit den Kommunisten im proletarischen Kampfeinheit!

RUNDFUNK

Mittwoch, den 22. Februar
Deutschlanddeutscher. 6.15 Gymnastik, Wetter, anst. Konzert. 11.30 Lehrgang für Landwirte. 12.00 Wetter. Anst. Schallplatten. 14.00 und 16.30 Konzert. 18.00 Hauskonzert. 19.30 Fremdsprache. 19.35 Konzert. 20.15 Feierte Stunde. 21.20 Unterhaltungsmusik. 22.15 Wetter, Presse, Sport. 22.45 Seemeteorbericht. 23.00-24.00 Konzert.
Mitteldeutscher Rundfunk. 6.15 Gymnastik, Frühkonzert. 12.00 Konzert. 16.00 für die Jugend. 18.35 Italienisch. 19.30 Kiste und neue Tänze. 21.10, 22.30 Nachrichten. Anst. bis 23.30 Hugo Wolf zum Gedächtnis.

Inserate?

Inserate in der Arbeiterstimme, ob groß oder klein, haben Wirkung und sichern Ihnen Erfolg.

Den Vertreter der Arbeiterstimme verlangt man unter Annahme Fell - Farberel Nr. 17259 Reichfelder Str. 21

Die neuen Tivoli-Lichtspiele

Täglich Täglich
Uraufführung
Tarzan
das Rätsel der Dschungel
Der große Erfolg in deutscher Sprache

Etwas Besonderes

von unserer Abteilung
Frisehobst und Frisehgemüse
Es sind eingetroffen je ein Waggon Apfelsinen und ein Waggon Blumenkohl. Abgabe solange Vorrat reicht:
Vollsaftige Apfelsinen ... Pfund **18 Pf.**
Schneeweißer Blumenkohl Pfd. **22 Pf.**
Abgabe nur an Mitglieder **KONSUMVEREIN**
VORWÄRTS

Der Weg zum Kunden

Dresden
Kauft in der **KOSA** - Schokoladenfabrik
Verkaufsstellen in fast allen Orten Sachsens
Raucht konzernfreie handgepackte Zigaretten! Diese schaffen Arbeit und Brot!

Der Weg zum Kunden

Pirna Möbel-Reusch Mattenstraße 22, nahe d. Post Schloßgymn. Küchen, Kleiderbetten, Polstermöbel, (eigene Werkstätte), Bettfedern (36625) Das gute Brot. Mühle Zuschendorf P. Morgenstern, B. 812 Karl Thieme Tischlerei, Lehmannstraße 4 Röhren / Schloßgymn. / Zigarrenfabrik Reglerheim, Carolabad Jeden Sonntag feiner Ball Tanzsaal Richard Thoma Schneekorn 36612 Brot, Backwaren, Süßwaren Richard Thoma Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Käse, Tafelwaren (eigene Werkstätte) Peinbäckerei, Konditorei Ries Breite Straße 9b Jährige Lebensmittelhalle Lebensmittel und Backwaren Obern Völkische, Ede Schokoladen „Der ant. ostelbische Bier“ Tafelbier, Tafelbier, Tafelbier Biere und Knabenbier (eigene Brauerei) W. Schuler / Kleberstraße und Ede Schokoladen Tafelbier, Tafelbier, Tafelbier Sennitz Gertend. v. W. W. W. Völkische Str. 4 W. Thomas Bäckerei Ruhlfeld, Völkische Str. 4b W. Thoma Schloßgymn. / Zigarrenfabrik Guthart Hartmann Lebensmittel, Lebensmittel Erich Israel & Frau Hauptstraße 1, H. Völkische Str. empfiehlt seine Bäckerei und Konfektwaren - Konfektwaren Central-Lichtspiele Inb. Karl Thoma, Hauptstraße 10 Lehrer, Völkische Str. 4 Erch Hartmann Hals- und Korb - Waren W. Thoma Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier Richard Thoma Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier	Hauptstadt Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier W. Thoma Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier Richard Thoma Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier W. Thoma Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier	Niedersedlitz W. Thoma, Hauptstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier Zschachwitz Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier Schuhhaus Klemm Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier	Lockwitz Karl Thoma, Hauptstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier W. Thoma Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier	Bautzen Karl Thoma, Hauptstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier W. Thoma Lehrerstraße 10 Lebensmittel, Tafelbier, Tafelbier
--	--	--	---	--

Die Pro...

G...

Gestern ist vor allen Dresden...
Selbstverle...

Während in De...
Kinderpeinigun...
gebaut ist und bald...
gehört gehören...
es den deutschen...
gelung, den Faschis...
winden und den...
an die Stelle des...
den Kapitalismus...
werden im Zeichn...
mus unter der Mä...
der Sowjetunion...
Waffen von Kinder...
sentliche Speisung...
Während in Deu...
derstücken, horte...
geschloßen und lo...
werden, baut Kuhl...
zu Jahr immer neu...
Krippe. Jeder...
Schule, jedes Dorf...
Krippe, in denen...
trent, gepflegt und...
den. In Deutsche...
Herrschaft des J...
bau, in Ausland...
Durchführung des...
jahrplanen Körm...
luter Bild zeigt...
Wem kann da die...
Klassenfront, hinc...

gernden Arbeiter...
ganze Verbrennen...
bar, die die Ausb...
Hunger und über...
in der Vergangen...
stimm. Sie haben...
legten Endes durc...
die (dann) Dre...
Schulpeilung. Wi...

Gibt es in de...
Wären die 40...
Markt, die heute...
Hilf geizigt wer...

Herr Frick

„Seite 4...
der unüberw...
alle Versuch...
Reihen zu r...
Klassenkamp...
jeder das sel...
nationalen...“

So jammerle...
Sonntag trotz der...
der Nachrichten...
Warmer - b. b...
und diese Mitglied...
Wer das ablehnt, f...
zu begeben, ist...
Gegenüber im n...
nicht Holz „Regier...
doch recht wadlig...
sein, daß sie solch...

Das ist das ein...
zu bieten hat. Da...
sich machen kann...
nismus an. Er...
Was damit gemein...
Verbot einer Unt...
Hilffinden sollte...
lich schreibt das...

„Vollgepräd...
In das Unt...
Die für Die...
vorgestern hier...
hüher Krieg, h...
verboten...“

Dieses Verb...

Die Proletarierkinder dem Hunger ausgeliefert

Schulspeisung in Dresden eingestellt!

Gestern ist vom Dresdner Rat durch das Schulamt an allen Dresdner Schulen die Schulspeisung eingestellt worden. Selbst die kümmerlichen, fettlosen Suppen, die es in den letzten Monaten nur noch an zwei und drei Tagen in der Woche für einen Teil der Kinder der Erwerbslosen gab, werden damit nicht mehr ausgegeben. Noch vor wenigen Wochen behauptete der sozialdemokratische Fürsorgedezernent und der Oberbürgermeister, daß die Mittel voraussichtlich bis zum kommenden Etatsjahre reichen würden. Heute ist die Speisung eingestellt mit der Begründung, daß keine Mittel mehr vorhanden seien.

Selbstverständlich ist diese Begründung eine lächerliche Ausrede. Jedes Kind weiß in Dresden, daß das Gehalt des Bürgermeisters immer noch zwei Tausend Mark, ohne seine Nebeneinkünfte, beträgt. Jedes Kind weiß, daß Dresden ziemlich drei Millionen ausgibt für die Polizei, 900.000 Mark für die Theater und außerdem Geld übrig hat für die Luftschiffahrt.

Seine Antwort muß unter Berücksichtigung der letztgenannten Tatsachen geradezu aufsteigend auf die schon jahrelang hun-

geren ausgehen werden, für die Schulspeisung nicht tausendmal besser angebracht? Jeder Arbeiter und jede Arbeiterfrau wird diese Frage sofort bejahen.

Alle diesbezüglichen Anträge im Rathaus wurden aber in der vergangenen Periode von der großen Einheitsfront abgelehnt. Die Nazis wie die SPD-Führer haben kein Interesse an der Streichung der Millionenzuschüsse für die Polizei, Theater und Luftschiffahrt, für die Herabsetzung der hohen Korruptionsgehälter und an der Besteuerung der Millionäre.

Gefekwidrig, gefekwidrig . . .

So lächeln Nazis wie SPD-Führer und so lächelt der Rat. Herr Richter hat für die NSDAP die Ablehnung der Millionensteuer sogar damit begründet, daß dann deren Substanz angegriffen werde. Erwerbslose, wer fragt bei euch nach der „Substanz“? Wer fragt bei euch danach, wenn eure Gesundheit zum Teufel geht? Das ist diesen Vorfällen völlig gleichgültig!

leiten. Diese Gefahr muß von den gesamten Werktätigen Dresdens in ihrer ganzen Größe erkannt werden. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat sofort ihre alte Forderung, die Schulspeisung auf 6 Tage auszuweiten, wieder erhoben. Sie hat folgenden Antrag gestellt:

„Die Schulspeisung am 18. Februar 1933 nicht einzustellen, sondern an 6 Tagen durchzuführen.“

Der Dresdner Rat wird sich den Teufel darum scheren, diesen Antrag etwa zur Durchführung zu bringen. Für ihn steht genau so wie für die SPD-Führer die Balancierung des Haushaltsplanes vor dem Elend der Proletarierkinder. Die braunen Kapitalisteneckeln haben ebenso wie die SPD-Führer bewiesen, daß ihnen das Gleichgewicht der Finanzen auf Kosten des Hungers der Proletarier am höchsten steht. Sie lehnten in der Vergangenheit gemeinsam mit der SPD und den Bürgerlichen alle Anträge auf Herabsetzung der Korruptionsgehälter und Besteuerung der Millionäre ab. Sie sind es, die sich jetzt nach den Futterkrümeln drängen, um den Hungerkurs verschärft fortsetzen zu können.

Die Dresdner Werktätigen müssen jetzt erkennen, daß sie in dem Kampf gegen Hunger und Frost nur eine Partei haben, die ihnen hilft, das ist die kommunistische Partei! Sie müssen erkennen, daß es jetzt darauf ankommt alle Kräfte zusammenzuschließen, um in roter Einheitsfront den Kampf gegen weitere Verelendung führen zu können.

Kinder können zugrunde gehen

Ein Wohlfahrtsempfänger, welcher nicht der Krankenkasse gemeldet ist, wurde mit seinem an einem Augenleiden kranken Kinde nach dem Krankenhaus geschickt. Nachdem dort die Mutter dem Arzt alles Nötige erklärt hat, erhält sie den Befehl: „Nun, waschen Sie die Augen des Kindes richtig aus, dann wird es schon besser werden.“ Da es dem Manne aber nicht genügt,

Im roten Schulvorposten

kämpfen die Arbeiterkinder gegen prügelnde Lehrer, für Schulspeisung und freie Vermittel, gegen Hunger und Frost.

ging er auf eigene Kappe zum Spezialarzt Dr. Handmann. Dort wurde ihm erklärt: „Es ist gut, daß Sie kommen, es war die höchste Zeit.“ Weiter wurde ihm noch mitgeteilt, daß das Kind durch längere Wajchungen erblinden konnte.

So wird die Sparwut des Dresdner Rates zum Verbrechen an den Kindern der Proletarier! Winkt zu Wenderung, dann kämpfe in roter Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei für den Sozialismus! Sehe alle Kräfte ein für den Sieg der Liste 3!

Wichtiger Aufruf des Kampfbundes in Köhlschbroda

Der Kampfbund gegen den Faschismus, Ortsgruppe Köhlschbroda, führte am Sonnabend, dem 18. Februar 1933, einen Kameradschaftsabend im Goltzof „Heiterer Abend“ durch, der sehr gut besucht war. Dabei wirkte zum ersten Male der rote Arbeitergesangsverein Köhlschbroda-Mit mit. Ein Vertreter der KPD richtete an die Anwesenden den dringenden Appell, sich einzureihen in die rote Einheitsfront. Ein Kamerad des Kampfbundes schilderte den schicksalhaften Mordverbrechen, wie er notwendig der Zusammenschluß der Arbeiter im roten Kampfbund, zur Verteidigung des Lebens der Arbeiterkinder und deren Eigentum, ist. Zum Schluß appellierte er nochmals an die Anwesenden, alle Kräfte einzuschießen für die Liste 3 der KPD.

Am selbigen Abend führten die bundestreuen Sportler im Goltzof Hof einen Lumpenball durch. Als einige Kameraden des Kampfbundes von auswärts, ohne Ortskenntnis, verkehlerlich hineingingen, wurden sie mit den Worten „Kommunisten haben bei uns keinen Zutritt“ herausgeschoben. Die uns heute durch bundestreue Sportler berichtet wurde, soll dieser Vorfall zwischen den Mitgliedern und der Leitung einen Krach ausgelöst haben, so daß einige Mitglieder ihren Austritt erklärten wollten.

Der Aufruf am Sonntag

Sonntag früh pünktlich 9.30 Uhr trafen die streng disziplinierten Jäger des Kampfbundes und des Schutzbundes von allen Seiten auf dem Schützenplatz (Hauptplatz) ein. Pünktlich 10 Uhr erfolgte der Aufmarsch zur Demonstration mit einem Tambourzug und einer Kapelle an der Spitze. In eckiger Disziplin zogen 500 bis 600 Demonstranten, überall von den Arbeitern aufs herzlichste begrüßt, durch Rausdorf, Jischewitz nach dem Oberdorf zurück durch die Stadt und durch Arbeiterwohnviertel nach dem Schützenplatz. Hier sprach ein Kamerad des Kampfbundes und sagte in kurzen und prägnanten Worten die Politik der SPD-Führer auf. Weiter appellierte er an die Anwesenden, alles zu tun, um mitzuhelfen beim Kampf um die Errichtung eines sozialistischen Deutschlands.

Nach Bekanntwerden unseres Einheitsfrontaufmarsches hatten es die Führer der SPD vorausgesehen, ihre Anhänger nach Moritzburg zu dirigieren. Trotz aller Wände es ihnen nicht gelungen, die sich bildende Einheitsfront aufzuhalten. Die rote Front marschiert, allen Hemmnissen, die uns die Gegner bereiten, zum Trotz. Jetzt gilt es, die letzten Töne auszunutzen zur Mobilisierung für die Liste 3!

Ablauf der Erziehungsbeihilfen

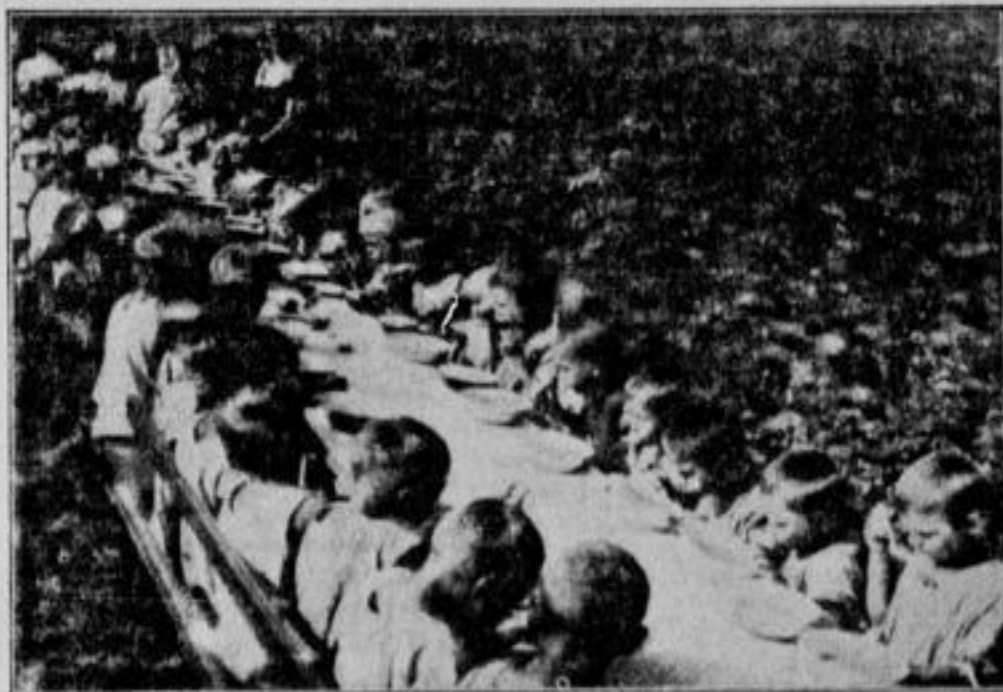
Da Eltern in der Regel einen gewissen Abschnitt der Berufsausbildung bedeutet, so seien diejenigen Arbeiterkinder, die für die Berufsausbildung ihrer Söhne und Töchter eine Erziehungsbeihilfe erhalten, auf die Erneuerung der Anträge für die Beihilfe hingewiesen. Denn die Erziehungsbeihilfe wird nur für einen bestimmten Zeitraum, meistens ein Jahr, gewährt, und die Weitergewährung erfolgt nur auf Antrag. Der Antrag ist an die Fürsorgestelle zu richten. Hierfür ist der Nachweis über die Berufsausbildung durch Befügung des Vordruckes, des Schulzeugnisses, der Bescheinigung einer Hochschule und dergleichen beizubringen. Erwähnt sei, daß Erziehungsbeihilfen auch beim Besuch von hauswirtschaftlichen Schulen zur Ausbildung für den Beruf als Hausfrau und Mutter gewährt werden können. Es empfiehlt sich, den Antrag rechtzeitig vor Ablauf der augenblicklich zahlbaren Erziehungsbeihilfe zu stellen, da die von der Fürsorgestelle vorgeschriebene Prüfung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt und unter Umständen auch die Hauptfürsorgestelle zu dem Antrag Stellung zu nehmen hat, damit sie ihn an das zuständige Versorgungsamt weiterleiten kann. Die vorstehenden Hinweise gelten auch für den Fall, daß die Erziehungsbeihilfe zum ersten Male beantragt wird.

Internationaler Bund, Ortsgruppe Dresden.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Eliasstraße 34). Sonderausstellung: Metallarbeiten von Georg Wendelssohn. Sie enthält Stücke in verschiedenen Techniken (Schloß, Schloß, Eisen, Silber, Email), die in den Jahren 1908—33 entstanden sind. Das Museum ist geöffnet: Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—15 Uhr, Sonntag 10—16 Uhr. Eintritt kostenlos.

So lebt das russische Kind

Während in Deutschland die Kinderpeisung durch die öffentliche Hand zum größten Teil abgebaut ist und bald der Vergangenheit angehört wird, wenn es den deutschen Arbeitern nicht gelingt, den Faschismus zu überwinden und den Sozialismus an die Stelle des menschenverachtenden Kapitalismus zu setzen, werden im Zeichen des Sozialismus unter der Mächtigkeitschaft in der Sowjetunion immer größere Massen von Kindern in die öffentliche Speisung einbezogen. Während in Deutschland Kinderkrippen, -horter und -heime geschlossen und sogar verkauft werden, baut Rußland von Jahr zu Jahr immer neue Heime und Krippen. Jeder Betrieb, jede Schule, jedes Dorf hat dort seine Krippe, in denen die Kinder betreut, gepflegt und gespeist werden. In Deutschland unter der Herrschaft des Faschismus Abbau, in Rußland im Zeichen der Durchführung des zweiten Fünfjahresplanes stürmischer Aufbau. Unser Bild zeigt die Speisung der Kinder in der Sowjetunion.



Während in Deutschland die Kinderpeisung durch die öffentliche Hand zum größten Teil abgebaut ist und bald der Vergangenheit angehört wird, wenn es den deutschen Arbeitern nicht gelingt, den Faschismus zu überwinden und den Sozialismus an die Stelle des menschenverachtenden Kapitalismus zu setzen, werden im Zeichen des Sozialismus unter der Mächtigkeitschaft in der Sowjetunion immer größere Massen von Kindern in die öffentliche Speisung einbezogen.

Während in Deutschland Kinderkrippen, -horter und -heime geschlossen und sogar verkauft werden, baut Rußland von Jahr zu Jahr immer neue Heime und Krippen. Jeder Betrieb, jede Schule, jedes Dorf hat dort seine Krippe, in denen die Kinder betreut, gepflegt und gespeist werden. In Deutschland unter der Herrschaft des Faschismus Abbau, in Rußland im Zeichen der Durchführung des zweiten Fünfjahresplanes stürmischer Aufbau. Unser Bild zeigt die Speisung der Kinder in der Sowjetunion.

Während in Deutschland die Kinderpeisung durch die öffentliche Hand zum größten Teil abgebaut ist und bald der Vergangenheit angehört wird, wenn es den deutschen Arbeitern nicht gelingt, den Faschismus zu überwinden und den Sozialismus an die Stelle des menschenverachtenden Kapitalismus zu setzen, werden im Zeichen des Sozialismus unter der Mächtigkeitschaft in der Sowjetunion immer größere Massen von Kindern in die öffentliche Speisung einbezogen.

für den Sozialismus! Mobilisiert die gesamte Arbeiterklasse im Zeichen turer Kampfbereitschaft für den Sieg der kommunistischen Partei, für die Liste 3!

gernden Arbeiterkinder und -eltern witten. Hier wird auch das ganze Verbrechen der SPD-Führer in seiner vollen Größe sichtbar, die die Ausbalancierung des Haushaltsplanes über den Hunger und über das Elend der Proletarier stellen. Sie haben in der Vergangenheit der Verfeinerung der Portionen zugestimmt. Sie haben die Beitragsleistung eingeführt und sie haben letzten Endes durch ihren Zergernt die Verantwortung für die schandbare Drosselung und jegliche gänzliche Einstellung der Schulspeisung. Wir fragen bei dieser Gelegenheit:

Gibt es in den Lebensmittelreicheren Dresdens keine Lebensmittel?

Wären die 40.000 Mark für die Luftschiffahrt, die 30.000 Mark, die heute als Zulage für die Reichsbahn aus dem Weihen Hirsch gezahlt werden, und die Millionen, die für Polizei und

Weitere Gefahren für die Proletarierkinder!

Dasselbe Schicksal wie die Schulspeisung soll die Erholungsanstalten erleiden. Schon jetzt waren die mit Millionenauswand gekauften und erbauten großen Kindererholungsheime Ahlbed, Kordern, Oberweißthal u. a. geschlossen. Jetzt sollen die übrigen dem gleichen Schicksal verfallen. Das bedeutet weitere Verschärfung des Hungers der Proletarierkinder in Dresden.

Die Arbeiterkinder werden damit zum Freiwild für die Grippe und andere Seuchen. Schon jetzt fordert die Grippe außerordentlich viele Opfer. Wie bekannt, sind ganze Klassen wegen Grippe geschlossen. Aber auch andere Seuchen, von denen wir schon berichteten, sind durchaus nicht überwandbar, sondern stehen nunmehr noch viel drohender vor den hungernden Pro-

Herr Frick fordert im Sarrasani:

Zodestraf für Antikriegspropaganda

Was ist das mit der Reibungsfläche? Gibt es Differenzen in der nationalen Konzentration? Antikriegsundgebung verboten. Stärkt die rote Einheitsfront. Mobilisiert für die Liste 3!

„Seine Majestät sei jetzt, Disziplin zu beweisen im Geiste der unüberwindlichen Boten, um sich abzusperren gegen alle Versuche der Gegner, Zwiespalt in die nationalen Reihen zu tragen. . . der Wagnis lebe noch vom Klassenkampf, den Adolf Hitler aber brechen werde, wenn jeder das seine tue und die Reibungsflächen innerhalb der nationalen Front zu beilegen helfe . . .“

So jammerte Herr Kumi im Zirkus Sarrasani, der am Sonntag trotz der schönfärbischen Berichte des Angelegers und der Kammerlichen große Kluden aufwies. Zurück zu der Zeit der Barbaren — d. h. ins Mittelalter — das ist das einzige, was uns diese Mitglieder einer „Arbeiter“-Partei empfehlen können. Aber das ablehnt, sich wieder unter die Obhut dieser Herrschaften zu begeben, ist eben Märtyr! Weshalb aber wirmt Kumi über Gegenstände im nationalen Lager? Nennst du die Hiltlerregierung „Regierung der nationalen Konzentration“? Es muß doch recht wacklig um diese „nationale Konzentration“ bestellt sein, daß sie solche Jammertöne von sich gibt.

„Mühe, Arbeit, Kampf!“

Das ist das einzige, was Herr Frid politio den Werttätigen zu bieten hat. Da er weiß, daß man nicht allzu viel Eroberungen machen kann, lüchelt er weiteren Kampf gegen den Kommunismus an. Er verlangt die Todesstrafe für den Landesverrat. Was damit gemeint ist, ist ganz klar: Am besten zeigt das das Verbot einer Antikriegsversammlung, die heute im Reglerheim stattfinden sollte, durch das Dresdner Polizeipräsidium. Wörtlich schreibt daselbst zur Begründung des Verbots:

„Polizeipräsidium 18. 2. 33.“

An das Antifaschistische Kampfkomitee. Die für Dienstag, den 21. d. M. im Reglerheim geplante Versammlung wird hiermit verboten.

Dieses Verbot stützt sich auf § 1 der Verordnung des

Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. 2. 1933 (Reichsgesetzblatt I, Seite 25 ff.).

Das Verbot, das bei der Kundgebung gehalten werden soll, und das Auftreten der hier in ihren Darbietungen als außerordentlich bekannt bekannnten Akten, zumal bei der dem Polizeipräsidium ebenfalls bekannnten staatsfeindlichen Einstellung des Veranstalters der Kundgebung, eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bergen.

Polizeipräsidium, Abteilung B, geg.: Hohenhauer.“

Glaubt das Polizeipräsidium wirklich, daß es damit die Antikriegspropaganda unterbinden kann? Die Arbeiter werden nun erst recht erkennen, wie nötig die Stärkung der roten Einheitsfront ist und sich einreihen in die Einheitsfront gegen Faschismus, für den Sieg der Liste 3!



ist die Liste im Kampf gegen Hunger, Krieg, Faschismus!

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Internationale Solidarität der Eisenbahner

Aufruf des Internationalen Komitees an die Eisenbahner aller Länder

Einem Aufruf des Internationalen Komitees der Eisenbahner an die Eisenbahner aller Länder entnehmen wir folgendes:

Kameraden und Kollegen!

Seit Tagen stehen die Eisenbahner in Rumänien in schwerem, heldenmütigen Kampf gegen ihre Ausbeuter und deren Regierung. Sie kämpfen auf den Barrikaden für ihre Lebensbedingungen und sozialen Rechte. Sie verteidigen mit der Waffe des Streiks ihre revolutionäre Bewegung und deren Führer.

Der Kampf der rumänischen Eisenbahner zeigt, daß es nicht nur darauf ankommt, das Lohnniveau und die Rechte der Arbeiter zu verteidigen, sondern auch die revolutionäre Bewegung und ihre Führung. Der Kampf der rumänischen Eisenbahner hat deshalb eine große internationale Bedeutung.

In allen kapitalistischen Ländern verläuft sich die Lage mit jedem Tag, die ökonomische Krise nimmt an Umfang zu, und die Kapitalisten sind im Begriff, die Posten ihrer Wirtschaftsanarchie auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen. Hundert-

tausende Kameraden sind auf das Straßengestühl geworfen. In England, Frankreich, Schweden, Polen, Dänemark, der Tschechoslowakei haben die Eisenbahner vor dem Kampf um die Erhaltung ihres Lohnes. In Nordirland kämpfen die Eisenbahner seit mehr als zwei Wochen gegen den geplanten Lohnabbau. Die österreichische Regierung kündigt etwa 70.000 Pensionären eine Kürzung der Pension ab 1. März um 20 bis 25 Prozent an.

Neben diesem Angriff der Unternehmer auf die Lebenshaltung und die sozialen Rechte der Eisenbahner richtet sich der Haß der Unternehmer und der kapitalistischen Regierungen gegen die revolutionäre Bewegung der Eisenbahner. In Rumänien hat die Regierung die Gewerkschaftsorganisation der Eisenbahner verboten; in der Schweiz werden die Mitglieder der AGD aus dem Bundesbahndienst entlassen, in Deutschland wurden Tausende revolutionärer Arbeiter gewürgelt, und täglich steigert sich der Mitterror gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung.

In diese Periode fällt wie ein Signal der heroische Kampf der Eisenbahner in Rumänien. Sie bringen den Eisenbahnern in allen Ländern den Beweis, daß die Kraft der Arbeiterklasse

ziefengroß und unüberwindlich ist, wenn sie geeint und fest geschlossen wird auf dem Boden der revolutionären Einheitsfront, unter Führung der revolutionären Einheitsfront.

Kameraden, Kollegen! Es gilt, den Ernst der Situation zu erkennen und aus den Beispielen, die uns die Eisenbahner in Nordirland und Rumänien geben, die Lehren zu ziehen. Organisiert die Solidaritätsaktion! Schafft dafür die notwendigen Voraussetzungen!

Bildet in allen Betrieben, Werkstätten, Depots, Lokalen, im Fahr-, Stations- und Zugbegleitdienst Einheitsfrontorgane, Kampfausschüsse!

Mittelt die Eisenbahner auf durch eine breite Kampagne von Meetings, Petitions- und Massenversammlungen.

Organisiert die breite, umfassende Einheitsfront aller Eisenbahner auf dem Boden von betrieblichen Forderungen in Verbindung mit dem Kampf um die Lebenshaltung der Eisenbahner!

Stellt das internationale Bündnis und die Solidarität mit den kämpfenden Eisenbahnern in Rumänien und Nordirland! Verteidigt die von euch gewählte Führung und revolutionäre Bewegung der Eisenbahner!

Entlarvt die Pläne der Unternehmer und deren Helfer, die reformistische Gewerkschaftsbürokratie!

Es lebe der heldenhafte Kampf der Eisenbahner Rumäniens!

Es lebe die Einheitsfront der Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Führung!

Es lebe der Bestreitungskampf des internationalen Proletariats!

Internationales Komitee der Eisenbahner.

Berlin, den 17. Februar 1933.

Brecht Spaltungsterror der Gewerkschaftsführer!

„Wer Jörgiebls Taten feststellt, wird nicht geduldet“. JdV-Bürokraten verbieten oppositionellen Junggewerkschaftlern den Besuch der Verbandsveranstaltungen

In weid ungewöhnlich brutaler Weise die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ihren Spaltungsterror in den Gewerkschaftsorganisationen durchzuführen, geht aus folgendem Schreiben hervor, das ein junger oppositioneller Angestellter in Klogitz erhielt:

„Zentralverband der Angestellten Dresden, den 18. 2. 33.“

Werte! Kamerad!

Uns liegt ein Flugblatt vor, das sich in häßlicher Weise gegen unsere Jugend-Kameradschaft wendet.

Auf Grund von Vorwürfen müssen wir annehmen, daß auch Sie nicht ganz unbeteiligt daran sind.

Einen Nachweis hierüber können wir Ihnen ja nicht erbringen.

Sie haben aber verschiedentlich bei den Zusammenkünften im Rahmen der Jugend-Kameradschaften versucht, Ihre kommunistische Auffassung bereinzutragen, was wir nicht dulden können.

Sie haben unter anderem davon gesprochen, daß die Vollzeitspräsidenten Jörgiebl und Grzesinski Wutbürger unter den Arbeitern angerichtet hätten und anderes mehr.

Wenn Sie parteipolitische Auffassung kund tun wollen, müssen Sie sich andere Kräfte aussuchen. Jedemfalls scheinen Sie nicht geeignet zu sein, sich an der Jugend-Kameradschaft zu beteiligen.

Wir vermuten vielmehr, daß Ihre Beteiligung lediglich deshalb erfolgt, um Ihren kommunistischen Geist unter den Jugendlichen, die nichts von Ihrer Auffassung hören wollen, zu verstreuen.

Am übrigen aber wendet sich ja das Flugblatt insbesondere gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die nach Auffassung des Flugblattverfassers die Vertiefung der Spaltung der Jugend-Kameradschaften vorzunehmen wollen. Damit Sie sich dieser „Gefahr“ nicht ausweichen und Ihre Moskauer Lehre keinen Schaden erleidet, unterlagen wir Ihnen mit

Isolierter Wirkung die Teilnahme an der Jugend-Kameradschaft, sowohl als auch den Besuch der Verbandsveranstaltungen unserer Jugendgruppe.

Mit kollegialem Gruß! Zentralverband der Angestellten.

Die Ortsverwaltung: J. A. der Hauptstadt.

Obwohl die Jungen des Dresdener JdV ausdrücklich zugesagt hatten, daß sie nicht einmal den Schatten eines Beweises beibringen, wird das Verbot des Besuchs der Jugendveranstaltungen des JdV ausgesprochen. Weis der Junggewerkschaftler keine oppositionelle Einstellung zum Ausdruck brachte und ringleis Taffachen von dem Verhalten der JdV-Führer anführte, die dem Sozialismus den Weg ebneten, erscheint den Jungen der Kollege „ungeeignet“, sich an den Jugendveranstaltungen des JdV zu beteiligen, weil sie „nicht dulden können“, daß ein Junggewerkschaftler eine kommunistische Auffassung vertritt. Besonders der häßliche Schlußatz des unerbötigen Schreibens wird die Empörung aller Gewerkschaftsmitglieder auslösen.

Diese selben JdV-Jungen, die nicht dulden, daß ein Verbandsmitglied seine oppositionelle Auffassung vertritt,

stellen aktiv bei der Durchführung des Arbeitsdienstes.

Ihnen ist es lieb, wenn die jungen Angestellten militärisch geübt und kommunistisch verbohrt werden, aber jede revolutionäre Forderung wird mit Verbot des Versammlungsbesuches geschnitten.

Dieses JdV-Bürokraten, die jedes oppositionelle Verbandsmitglied ausschließen, arbeiten dauernd in enger Zusammenarbeit mit den Führern des deutschnationalen Handlungsbürokraten-Verbandes, die erst jetzt wieder eine Ergebnistabelle an Hitler geschickt haben,

in der sie sich anbieten, der Hitler-Papen-Jugendberg-Regierung

ihre Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Um die Zusammenarbeit mit den Führern des JdV weiterhin auszuweiten zu können, gegen die JdV-Bürokraten in solch brutaler Weise gegen jede oppositionelle Regierung mit Verboten und Ausschließen vor, das ist der Zeitpunkt, der zum Ziele hat, die Gewerkschaftsorganisationen der deutschen Arbeiter und Angestellten in den Dienst des Sozialismus zu stellen.

Die Gewerkschaftsmitglieder müssen gegen die Pläne Sturm laufen. Sie dürfen nicht länger dulden, daß die Gewerkschaftsführer mit ihrem Ausschlußterror die Arbeiterklasse zu isolieren und mit ihrer Hilfe einen künstlichen Wall zwischen den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern errichten. Dieser Wall muß niedergebissen werden. Es gilt, trotz der Sabotage der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die proletarische Einheitsfront herzustellen.

Denkt auch am 3. März daran, daß die sozialdemokratischen Führer immer von der Einheit sprechen, in der Praxis aber alles unternehmen, um einen Keil in die sich bildende Einheitsfront zu treiben. Die Junggewerkschaftler im JdV Dresden müssen dafür sorgen, daß das Verbot des Besuchs ihrer Veranstaltungen für oppositionelle Kollegen wirkungslos an ihrer geschlossenen Kampfeinheit scheitert.

Binnenschiffer rüsten zum Kampf

Schiffahrtsgesellschaften, die Tarife zum April zu kündigen, um einen erneuten Lohnraub durchzuführen. Ein weiterer Lohnabbau ist nicht tragbar und muß von den Binnenschiffern abgewehrt werden. Außerdem wurde von den Delegierten mit Recht auf die drohende Kriegsgefahr und die sich hieraus ergebenden Aufgaben der Wassertransportarbeiter hingewiesen. Die Delegierten gelobten, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die Gefahren, die heute der gesamten Arbeiterschaft drohen, durch die Schließung der Einheitsfront der Wassertransportarbeiter abzuwehren.

In zwei Konferenzen der Binnenschiffer für das Stromgebiet Elbe behandelten die anwesenden Delegierten aus dem Bezirk eingehend die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Wassertransportarbeiter. Die Fortsetzung der Kontingentierungspolitik der Papenregierung durch die Hitlerregierung rief den schärfsten Widerstand gegen die Maßnahmen der Hitlerregierung bei den Delegierten hervor. Die Durchsetzung der Einheitsfront, die von der Regierung durch die Erhöhung der Zölle auf Fleisch und Schmalz hervorgerufen wird, trägt nicht dazu bei, die Arbeitslosigkeit der Wassertransportarbeiter zu lindern, sondern verschärft und vergrößert die Arbeitslosigkeit und schon vorhandene Not der Wassertransportarbeiter.

Die Delegierten gelobten, gegen die Aufhebung des kollektiven Arbeitsrechtes seitens der Regierung alle Kollegen zu mobilisieren. Die Maßnahmen der Regierung ermunterten die

Schiffahrtsgesellschaften, die Tarife zum April zu kündigen, um einen erneuten Lohnraub durchzuführen. Ein weiterer Lohnabbau ist nicht tragbar und muß von den Binnenschiffern abgewehrt werden. Außerdem wurde von den Delegierten mit Recht auf die drohende Kriegsgefahr und die sich hieraus ergebenden Aufgaben der Wassertransportarbeiter hingewiesen. Die Delegierten gelobten, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die Gefahren, die heute der gesamten Arbeiterschaft drohen, durch die Schließung der Einheitsfront der Wassertransportarbeiter abzuwehren.

In diesen Konferenzen nahmen einstimmig Entschlüsse an, in denen Protest gegen das Vorgehen der holländischen Imperialisten gegen die meuternden Matrosen erhoben wird. Außerdem forderten sie die Entfernung des Siegels von der Rotationsmaschine der Tribüne, der kommunistischen Tageszeitung in Magdeburg.

Die Lohnrauboffensive in der Textilindustrie

Steht in allen Betrieben die Einheitsfront zum Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau und zur Zurückeroberung der alten Löhne her

In der Textilindustrie breiten die Unternehmer eine Generaloffensive vor.

Im Württemberg hat die Textilfirma von Delden die Löhne um 11 bis 24 Prozent gekürzt und die Gehälter gekürzt. Die Arbeiter haben bereits im Streik.

In Oberbaden hat die Kollmayer Baumwollspinnerei ihre Arbeiter zum 25. Oktober gekündigt, falls die Arbeiter mit einem Lohnabbau von 20 Pfennig pro Stunde nicht einverstanden sind. 600 Textilarbeiter und -arbeiterinnen werden davon betroffen.

Auf Grund dieser Kündigung in der Kollmayer Baumwollspinnerei haben bereits mehrere andere große Betriebe der badischen Baumwollindustrie ähnliche Lohnkürzungen angekündigt. In der badischen Textilindustrie besteht zur Zeit kein Tarif. Selbst das Zentralorgan der „Badische Arbeiter“, schreibt dazu, daß die Kollmayer Kündigung der Kollmayer einen Vorwand zum Kampf in der gesamten badischen Textilindustrie sei, der angesichts der Verantwortung der Arbeiter durch die politische Entwicklung verhängnisvolle Auswirkungen nach sich ziehen wird. Er nennt die Lohnkürzungen eine „außerordentlich harte Lohnsenkung“.

So stehen die Unternehmer überall vor. Besonders nach dem 3. März sollen die Vorkämpfer der Generaloffensive auf die Löhne und Arbeitsbedingungen ausgetreitet werden. In der ostfälischen Textilindustrie können die Tarife alle 14 Tage gekündigt werden. Der Lohnabbau der Papen- und Brüning-Kontingentierungen, der Abbau der liberalistischen Löhne soll mit einem neuen allgemeinen Lohnraub noch gesteigert werden.

Deshalb gilt es, sofort zum Abwehrkampf zu rufen. Es darf nicht erst gemartet werden, bis die Textilindustriellen vorziehen. Die beste Abwehr ist der Angriff. Rechnet in allen Textilbetrieben sofort Stellung und befehligt den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau und für die Zurückeroberung der alten Löhne.

Denkt an die siegreichen Streikämpfe des vergangenen Jahres. Die geschlossene Einheit der Textilarbeiter mehrte im weitestlichen die Lohnrauboffensive siegreich ab. Gerade heute, wo der Sozialismus zu neuen Schlägen auf einen letzten Nagen ausstößt, gilt es erst recht, die proletarische Einheitsfront in den Betrieben herzustellen und geschlossen den Kampf gegen die sozialistische Diktatur zu führen. Wählt bei den bevorstehenden Betriebsrätewahlen nur solche Kolleginnen und Kollegen, die in der Vergangenheit bewiesen haben, daß sie bereit sind, die Betrieben zum Kampf gegen den Lohnraub zu mobilisieren. Alle Stimmen den oppositionellen Gewerkschaftslisten und den Einheitslisten!

Vertrauensmann der Schwerindustrie als Sonderkommissar Hitler-Papens

Nach einer amtlichen Mitteilung hat, natürlich in Einvernehmen mit der Hitlerregierung und dem Reichskommissar für Preußen, Papen, der kommunistische preußische Innenminister Göring den ehemaligen Staatssekretär Schmidt, Düsseldorf, zum „Kommissar für Sonderaufträge“ ernannt und ins Ministerium des Innern berufen. Das Berliner Tageblatt weiß dazu zu berichten:

„Staatssekretär Schmidt hat, wie man weiß, als Vertrauensmann weithin in der Schwerindustrie einen hervorragenden Namen. In der früheren volksparteilichen Reichstagsfraktion eine Rolle gespielt, bis er aus der Deutschen Volkspartei austrat. Er dürfte jetzt den Deutschen Nationalen nahe stehen, sein Vertrauensverhältnis zur Schwerindustrie dürfte geblieben sein.“

Schmidt ist Vertrauensmann der Schwerindustrie. Die Hitler-Papen-Göring-Regierung beruft den Vertrauensmann der Schwerindustrie ins preußische Innenministerium. Nach diese Tatsache zeigt, auch Arbeiter und Werttätigen in der NSDAP drückt die Verbindung der Naziführung mit dem Großkapital, mit den Schwerindustriellen Scharfmachern. Deshalb keine Stimme den Lafaien der Ausbeuter!

Alle Arbeiterstimmen der KPD, Liste 3!

Wir führen Wissen.

SLUB

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.

RUND UM DEN ERDBALL

„Wir sitzen auf einem Vulkan“

Ein Bild aus den letzten Kämpfen in Rumänien — Die Geduld der Massen ist zu Ende

Eine bulgarische Zeitung, eine bürgerliche Zeitung, entwirft unter der obigen Überschrift ein Bild über die letzten Ereignisse in Rumänien, das von solichem Interesse ist, daß wir es hier wörtlich wiedergeben wollen:

„Wir sitzen auf einem Vulkan. Wer Ohren hat, zu hören, und Augen hat, zu sehen, muß dies erkennen. Man braucht nur einen Blick auf den Bahnhof zu werfen, und die veränderte Lage ist gleich zu erkennen. Aus Wloesti aus Konstantza und aus vielen anderen größeren Städten des Reiches treffen täglich Flüchtlinge in Bukarest ein. Gleichzeitig — wir müssen das offen heraus sagen — verlassen viele aus Angst vor einer Revolution das Land, gehen nach Paris, in die Riviera oder in andere Länder, um dort die kommenden Ereignisse abzuwarten, denn sie fühlen sich in der Heimat nicht mehr sicher.“

Ein merkwürdiges Bild: Die so belebte Calea Victoria, der Treffpunkt unserer eleganten Welt, ist seit einigen Tagen wie ausgestorben, während man auf der Calea Bucuresti den ganzen Tag verbannte Arbeiter abführen sieht. Diese Menschen, die ins Gefängnis geführt werden, zeigen nicht die geringste Spur von Angst. Im Gegenteil: Regelmäßig und sicher schreiten sie einher. Was gibt ihnen diese Sicherheit? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns darüber klarwerden, was in den letzten Tagen geschehen ist.

Als unsere nationale Regierung erkannte, daß im Lande eine Stimmung herrscht wie in den Frühlingstagen 1907, um mitteilbar vor dem großen Bauernaufruch, da verhängte sie den Belagerungsstand und verkündete das Ständrecht. Es steht uns nicht zu, an diesen Maßnahmen Kritik zu üben. Die Regierung und die anderen maßgebenden Faktoren werden gewußt haben, was sie tun, werden ohne Zweifel die Tragweite ihrer Maßnahmen erkannt haben. In der Tat trat in den ersten Tagen nach der Proklamierung des Belagerungsstandes im ganzen

Lande Ruhe ein. Aber es zeigte sich sehr, daß es die Ruhe vor dem Sturm war.

Wir müssen uns fragen: Wie ist es möglich, daß gleichzeitig in Klausenburg in Wloesti und in Bukarest die Arbeiterschaft sich wegen der Verhaftung einiger Kommunisten erhob, zum Barrikadenkampf griff und zum direktesten Aufstand überging? Dies trotz Belagerungsstand und trotz Ständrecht? Geschehen wir es offen: weil die Geduld der Massen zu Ende ist. Gewiß, wir geben zu: der militärische Belagerungsstand mag notwendig sein. Aber es hätte auch etwas getan werden müssen, um die Lage der Arbeiter, um die Lage der Bauern zu verbessern, um den Beamten das Gefühl der Unsicher-

heit, das durch die dauernden Lohnreduzierungen und durch die fortwährenden Kündigungen geschaffen worden ist, zu nehmen. Aber nichts dergleichen ist geschehen. Im Gegenteil: die Maßnahmen der Regierung haben bei der gesamten Arbeiterschaft, bei den Bauern und bei den Beamten den Eindruck erweckt, daß die Regierung im Interesse einiger Unternehmer arbeite, sie haben eine Klust im Lande aufgerissen, die vielleicht gar nicht mehr zu überbrücken ist.

Es hat keinen Sinn, die Augen vor den Tatsachen zu verschließen. In Stadt und Land wird offen von der bevorstehenden Revolution gesprochen. Dieses Gift ist bis weit in die Reihen der bewaffneten Macht, der Polizei und der Armee, gedrungen. Wir rufen in zwölfter Stunde: Der Vulkaneismus ist vor den Toren. Es sind Sturmkanäle, die wir nicht übersehen dürfen. Die Massenverhaftungen und alle anderen Maßnahmen der Regierung erzielen das Gegenteil von dem, was sie erzielen sollten. Wir sitzen auf einem Vulkan.“

So schildert eine bürgerliche Zeitung die Lage Rumäniens. Wir glauben, daß jeder Kommentar überflüssig ist.

Die Pariser Geschäfte streiken

In Paris und vielen Städten der Provinz wurde ein Proteststreik der Geschäftsleute gegen die neuen Steuerpläne der französischen Regierung durchgeführt. Auf unserem Bilde sieht man ein „streikendes“ Geschäft, an dessen Tür die Gründe der Schließung bekanntgegeben sind.



Die deutschen Arbeiter Moskaus begrüßen den Kongreß der Kollektivisten-Stoßbrigadler

In Moskau findet gegenwärtig ein Kongreß der Stoßbrigadler aus allen Kollektiven der UdSSR statt. Die deutschen Arbeiter Moskaus begrüßen diesen Kongreß. Diese Begrüßung, die wir hier wörtlich wiedergeben, ist die beste Antwort auf die Lügen der Noxiz.

Die Berliner Bauarbeiter Moskaus senden euch Kollektivisten-Stoßbrigadler zu eurem Kongreß heiße revolutionäre Kampfesgrüße und wünschen euch vollen Erfolg.

Euer Kongreß wird zeigen, welche große Erfolge in der Kollektivierung unserer Landwirtschaft errungen worden sind. Er wird zu gleicher Zeit aber auch schmerzlos alle Mängel und Schwächen, die in der Arbeit noch vorhanden sind, aufdecken. Der Kongreß muß zum Ausgangspunkt einer wirklich bolschewistischen Frühjahrsaussaat werden.

Unsere Partei, die Partei Lenins unter der Führung des Genossen Stalin, hat auf dem Januar-Plenum des ZK. und der ZKK. euch den richtigen Weg zu weiteren, noch größeren Erfolgen, vor allem zur endgültigen Festigung der Kollektiv- und Sowjetwirtschaften gezeigt. Begeistert begrüßen wir mit euch die Feststellung, daß unser Land den Übergang von kleinen, individuellen Bauernwirtschaften zu einer technisch wohlausgerüsteten sozialistischen Landwirtschaft vollzogen hat. Wir sind der festen Überzeugung, daß die Kollektivisten-Stoßbrigadler und mit ihnen die Massen der werktätigen Bauern auch im zweiten Fünfjahresplan die gestellten Aufgaben erfüllen werden. Die Partei hat es erreicht, daß in ungefähr drei Jahren mehr als 200 000 Kollektivwirtschaften und annähernd 5000 Getreide- und Viehzucht-Sowjetwirtschaften organisiert und die Aussaatfläche in vier Jahren um 21 Millionen ha erweitert werden konnte. Das Kulakentum wurde im siegreichen Kampf um die Durchführung der Generallinie der Partei vernichtend geschlagen. Die gewaltigen Erfolge konnten aber nur durch eure heldenhafte Stürmerarbeit, durch die breiteste Anwendung der sozialistischen Arbeitsmethoden erkämpft werden.

Das Bündnis zwischen Stadt und Land wurde in unserem Lande für immer gefestigt. Unsere sozialistische Industrie gab euch die notwendigen Traktoren, Combines und die verschiedensten landwirtschaftlichen Maschinen, während ihr entschlossen für die Getreidebeschaffung, für die Versorgung der Arbeitermassen gekämpft habt.

Genossen, wir Berliner Bauarbeiter Moskaus versichern euch, daß wir bereit sind, euch in eurem Kampftätig zu unterstützen. Zu diesem Zwecke haben wir beschlossen, in der Nähe von Moskau auf Sowjet- und Kollektivwirtschaften praktisch mitzuarbeiten, unsere Kenntnisse im Bauwesen auszunutzen, werden wir euch helfen in der Schaffung von neuen Wohnungen, Errichtung von Ställen und Speichern, sowie in der Ausführung der notwendigen Gebäudereparatur. Wir eruchen die in Frage kommenden Sowjet- und Kollektivwirtschaften, zu diesem Zweck durch Vermittlung der „DZ.“ mit uns in Verbindung zu treten. Wir ver-

sprechen, daß wir die von uns freiwillig übernommenen Aufgaben getreulich erfüllen werden.

Rot Front! allen Kollektivistenstürmern! Im Auftrage der Berliner Bauarbeiter Moskaus, die „DZ.“-Brigade.

Acht Tote in Hindenburg

Hindenburg, 19. Februar. Am Sonntag vormittag konnte das letzte Opfer des Unfallunglücks auf der Königin-Luise-Grube in Hindenburg abgehoben werden. Die Bergungsarbeiten sind danach eingeleitet worden.

Am Sonnabend ist unerwartet noch einer der drei lebend geborgenen Bergarbeiter an seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer dieses Unglücks auf acht erhöht.

Fußballmannschaft im Kraftwagen verunglückt

Zwei Tote, acht Verletzte

Köln, 20. Februar. In den frühen Abendstunden des Sonntag ereignete sich zwischen Großsiedorf und Weiden ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Lieferkraftwagen, der eine Kondorf-Fußballmannschaft, die in Großsiedorf gespielt hatte, nach Hause bringen sollte, stieß mit einem aus Richtung Köln kommenden Lastwagen zusammen. Der Lieferwagen wurde durch den Zusammenstoß umgeworfen. Einer der Sportler war sofort tot. Ein zweiter wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Ein weiterer wurde schwer und sieben wurden leicht verletzt.

Schwerer Verkehrsunfall in Südbaden

Zwei Tote

Ottenheim (Amt Lahr), 20. Februar. In der Nacht zum Sonntag unternahm der Chauffeur Julius Erb des praktischen Arztes Dr. Hlons aus Idenheim (Amt Lahr) im Wagen seines Dienstherrn eine Schwarzfahrt. An der Ausfahrt beteiligten sich sechs Personen, die unterwegs in manchen Wirtschaften Halt machten. In der Nähe von Ottenheim verlor der Fahrer in einer Kurve die Gewalt über das Steuer. Der Wagen raste in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Der Chauffeur Erb und ein Mitfahrer wurden so schwer verletzt, daß sie bei dem Transport ins Krankenhaus verstarben. Die übrigen Teilnehmer kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Heute Prozeß gegen Roosevelt-Mittäter

Miami (Florida), 20. Februar. Die Hauptverhandlung gegen Giuseppe Jangata ist auf heute, Montag, angesetzt worden. Das Befinden des Bürgermeisters Cermat ist noch un verändert. Die Reise wird für Dienstag erwartet.

Verantwortlich: Alfred W. H. Berlin

Im roten Blitzlicht

Die Ablösung des Dortmunder Polizeipräsidenten Jürgel und seine Erhebung durch einen Nichtschmann ist nicht verständlich. Herr Jürgel hat sich als Polizeipräsident von Köln während des Ruhrkampfes und als Polizeipräsident von Berlin insbesondere am 1. Mai 1929 als ein unerchroffener, tapferer und pflichttreuer Beamter erwiesen und hatte inzwischen ausgezeichnete Fachkenntnisse auf allen Gebieten seines Amtes erworben. Aber auch ein Mann wie der sozialdemokratische Polizeipräsident Wende in Waldenburg, der im härtesten Kampfe gegen die staatsfeindliche kommunistische Partei hervorragende Erfolge erzielt hat, brauchte nicht beurteilt zu werden.

So zu lesen in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, dem Organ der Schwerindustrie, vom 17. Februar 1933. Man sieht: es gibt noch Leute, die Verdienste zu schätzen wissen, die anerkennen, daß Jürgel und Wende es waren, die dem heutigen System den Boden bereitet und unermüdet den Kampf gegen das Proletariat geführt haben.

Jürgel und Wende sind heute noch hervorragende Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei.

In dem argentinischen Gebiet St. Julian wurden — einer Meldung aus Buenos Aires vom 20. Februar zufolge, 60 000 Schafe verbrannt, damit die Fleischpreise in die Höhe gebracht werden.

Man sieht, jedes Land hat seine eigenen Methoden. Bei uns Jollerhöhung, in Argentinien werden die Schafe verbrannt. Alles in allem: die vernünftige Wirtschaftsform des Kapitalismus.

Arktis-Ausstellung in Leningrad

Moskau, 20. Februar. Einer Meldung aus Leningrad zufolge ist dort am Sonntag im Arktischen Institut eine Polar-Ausstellung eröffnet worden, die unter Mitwirkung der Akademie der Wissenschaften organisiert wurde. Die Ausstellung zeigt Abteilungen für die Bergfauna, die Florateichtümer der russischen Arktis, die Arbeiten der sowjetischen Polarexpeditionen usw. An der feierlichen Eröffnung der Ausstellung nahmen auch Vertreter der ausländischen Konsulate in Leningrad teil.

16 000-Tonnen-Dampfer auf Grund gelaufen

London, 20. Februar. Der 16 000-Tonnen-Dampfer „Montrose“ der mit 180 Fahrgästen von Kanada nach Liverpool reist, lief am Sonntagmorgen bei Walew Spit in der Mersey-Bucht auf Grund. Glücklicherweise geriet das Schiff auf sandigen Meeresgrund, so daß es keine schweren Beschädigungen erlitt. Die Fahrgäste wurden mit Motorbooten nach Liverpool gebracht.

In Saloniki sind am Sonnabend drei Erdbebe verzeichnet worden.

In Befancon hat sich eine ergreifende Kindertragödie abgespielt. In einer Hundehütte fanden Polizeibeamte, die auf Grund einer anonymen Anzeige eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatten, ein kleines, etwa 4 Jahre altes Kind, das weder sprechen, noch sonst sich Menschen gegenüber ausdrücken konnte. Es konnte festgestellt werden, daß die unmenschlichen Eltern das Kind seit seinem ersten Lebensjahre in die Hundehütte eingesperrt hatten, wo es fast alle menschlichen Eigenschaften verloren hat. Das Kind wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht; die Eltern wurden verhaftet.

Auf der Station Kutno in Polen stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und verbrannt. Zahlreiche Fahrgäste wurden verletzt.